

Arbeitsblätter: Wie-Werkstatt

Während Ihrer Projektplanung haben Sie Lebensbereiche bestimmt, in denen Sie die Bedingungen für Ihre Zielgruppe dauerhaft verbessern wollen, zum Beispiel Arbeit, Freizeit oder Bildung. Für diese Lebensbereiche haben Sie Maßnahmen entwickelt, zum Beispiel einen Sprachkurs für Menschen mit Migrationshintergrund. Wie setzen Sie diese Maßnahmen nun konkret um? Wer macht was? Wie fangen Sie an?

Das können Sie bei einer Wie-Werkstatt erarbeiten:

Zeitungfang: Sie sollten sich mindestens einen halben Tag Zeit für diesen Workshop nehmen, besser ist ein ganzer Tag.

Laden Sie zur Wie-Werkstatt Menschen aus Ihrem Netzwerk ein, die für die Zielgruppen stehen, für die Sie Ihre Maßnahmen entwickelt haben.

Ziel der Wie-Werkstatt kann beispielsweise sein: die Maßnahmen genau auszuarbeiten, mit denen Sie das Leben für Ihre Zielgruppen verbessern wollen. Sie überlegen sich: Welche konkreten Aktivitäten, das heißt welche einzelnen Schritte, sind wichtig, damit Sie die Maßnahme erfolgreich umsetzen können. Je genauer Sie die Arbeitsschritte einteilen, desto leichter wird es Ihnen fallen anzufangen. Denn kleine Pakete lassen sich besser abarbeiten – und einfacher auf verschiedene Schultern verteilen.

Überlegen Sie sich vorher: Welche Maßnahmen in welchen Lebensbereichen wollen Sie als erstes umsetzen? Arbeiten Sie vertiefende Fragen zu diesen Maßnahmen aus. Wir haben Beispielfragen für die Lebensbereiche Bildung, Arbeit, Gesundheit und Freizeit zusammengestellt. Nutzen Sie die Fragen als erste Anregung. Entwickeln Sie mit ihrer Hilfe genauere Fragen zu Ihren Zielgruppen und Maßnahmen. Sie können die Fragen auch nutzen, um pro Maßnahme ein Plakat an einer Stellwand auszufüllen. Ein Beispiel finden Sie auf Seite 2.

Während der Wie-Werkstatt können Sie sich in Arbeitsgruppen aufteilen, jede Gruppe bespricht eine einzelne Maßnahme.

Oder Sie starten erst einmal in einem ganz kleinen Rahmen: Sie suchen sich eine erste Maßnahme heraus, mit der Sie gern starten würden. Mit Ihrem engeren Projektteam erarbeiten Sie dafür konkrete Schritte.

Beispiel für ein Wie-Werkstatt-Plakat

<p>Lebensbereich</p> <p>beispielsweise: Freizeit</p>	<p>Zielgruppe</p> <p>beispielsweise: Menschen über 60, Menschen mit Behinderung, Anbieter von Freizeitaktivitäten (Vereine)</p>	
<p>Maßnahmen</p> <p>beispielsweise: Personen qualifizieren, die ältere Menschen und Menschen mit Behinderung bei Freizeitaktivitäten begleiten (Freizeit-Assistenz)</p>		
<p>Aktivitäten</p> <p>beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln, wie die Menschen qualifiziert werden müssen • Qualifizierungs-Lehrplan entwickeln • Kontakt zu Vereinen herstellen • an Vereinssitzungen teilnehmen • gute Beispiele aus der Praxis recherchieren • Infos zum Qualifizierungsprogramm auf der eigenen Webseite posten 	<p>Akteure</p> <p>beispielsweise: Sportvereine, Gesangsvereine, Kirchen, Landfrauen, Senior*innenvereine, Behindertenverbände</p>	<p>Hinweise</p> <p>beispielsweise: Recherchequellen für gute Praxisbeispiele</p> <hr/> <p>Noch offene Fragen</p> <p>beispielsweise: Wie spreche ich mögliche Mitstreiter*innen am besten an?</p> <p>Wer erstellt einen Projektplan mit allen Maßnahmen und Aktivitäten?</p> <p>Wer fragt andere Netzwerke nach ihren Erfahrungen?</p>

Lebensbereich Freizeit

Vertiefende Beispiel-Fragen

- Wie soll die Maßnahme konkret durchgeführt werden? (beispielsweise: Assistenz zur Nutzung von Freizeitangeboten bereitstellen)
- Inwieweit berücksichtigen Sie, welche Form der Assistenz die Nutzer*innen selbst wünschen?
- Wer trägt die Kosten für eine solche Assistenz?
- Wie gewinnen Sie die Assistent*innen?
- Welche genauen Aufgaben hat die Assistenz?
- Wer plant die Qualifizierung der Assistent*innen und wer führt sie durch?
- Wie lernen Ihre Zielgruppen verschiedene Freizeitmöglichkeiten kennen?
- Wie erfahren Sie, welche Themen den Menschen in ihrer Freizeit am wichtigsten sind?
- Welche barrierefreien Freizeitangebote gibt es?
- Wie gewinnen Sie Freizeitanbieter dafür, sich für Ihre Zielgruppen zu öffnen?

Lebensbereich Bildung

Vertiefende Beispiel-Fragen

- Konkretisieren Sie, was Sie unter der Maßnahme verstehen. (beispielsweise: Menschen befähigen, dass sie offizielle Amtsschreiben besser verstehen)
- Was ist an dieser Maßnahme neu?
- Was ist an dieser Maßnahme inklusiv?
- Braucht es exklusive Angebote für die Zielgruppe, um Inklusion zu ermöglichen?
- Wie überzeugen Sie die Zielgruppe von Ihrer Maßnahme?
- Welche Rolle spielt die Barrierefreiheit?
- Mit welchen Aktivitäten, also in welchen konkreten Schritten, wollen Sie die Maßnahmen umsetzen? (beispielsweise: einzelne Übungseinheiten konzipieren, Schulungsmaterialien und Testaufgaben erstellen, Übungseinheiten leiten)
- Wer organisiert in welcher Weise welche Aktivität?
- Wie gewinnen Sie das Personal dafür? (beispielsweise Übungsleiter*innen)
- Welche Kompetenzen benötigen diese Menschen? Wie werden sie auf ihre Arbeit vorbereitet?
- Welche Maßnahme wollen Sie angehen, nachdem Sie die erste Maßnahme umgesetzt haben?

Lebensbereich Arbeit

Vertiefende Beispiel-Fragen

- Führen Sie sich noch einmal vor Augen: Wer sind die Zielgruppen? (beispielsweise Menschen mit Behinderung, Geflüchtete und Arbeitgeber*innen)
- Mit welchen Maßnahmen wollen Sie Ihr Ziel erreichen? (beispielsweise: Coachings für Bewerber*innen, Empowerment-Seminare, Tests, Rollenspiele, Schulungen für Arbeitgeber*innen)

- Wer setzt welche Schritte in welchem Zeitraum um? Wer entwickelt beispielsweise die Konzepte für die Rollenspiele oder das Bewerbungstraining? Wer organisiert sie und wer leitet sie?
- Wie unterscheiden sich die Maßnahmen für die unterschiedlichen Zielgruppen? (Menschen mit Behinderung und Geflüchtete)
- Welche Rolle spielt die Barrierefreiheit?
- Was wollen Sie anders machen, als die bisherigen Akteure es leisten, zum Beispiel das Jobcenter?
- Inwieweit können Sie auf Arbeitsmarktangebote wie Inklusionsunternehmen, Zuverdienstbetriebe, Außenarbeitsplätze zurückgreifen? Beziehungsweise wie können Sie die Expertise dieser Träger gewinnen und nutzen?
- Mit wem können Sie kooperieren, um auf dem Arbeitsmarkt an die richtigen Akteure zu gelangen? Wie gewinnen Sie die Arbeitgeber*innen? Wer ist gut vernetzt, kennt sich auf dem Arbeitsmarkt gut aus und könnte Ihnen dadurch helfen?
- Wie organisieren Sie die Beratung und die Schulung von Arbeitgeber*innen ganz konkret? Wer entwickelt die Seminare und setzt sie in welchem Zeitraum um?
- In der Regel haben Arbeitgeber*innen ein Interesse an der Leistungsfähigkeit ihrer Angestellten. Wie begegnen Sie diesem Leistungsargument?
- Was passiert, wenn die Menschen aus den Zielgruppen einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden haben? Welche Rolle spielt dann noch das Netzwerk?

Lebensbereich Gesundheit

Vertiefende Beispiel-Fragen

- Mit welchen Aktivitäten wollen Sie die Maßnahme (beispielsweise: verständliche Medikamenten-Beipackzettel für Ihre Zielgruppen) konkret durchführen?
- Wie unterscheiden sich die Aktivitäten für Ihre verschiedenen Zielgruppen? (beispielsweise Menschen mit geistiger Behinderung, Menschen mit Lernschwierigkeiten oder mit demenzieller Erkrankung)
- Mit welchen Expert*innen sollten Sie auf jeden Fall zusammenarbeiten?
- Wer übersetzt die Materialien in Leichte und Einfache Sprache?
- Wie begegnen Sie dem Argument, dass sich ältere Menschen durch Angebote in Leichter Sprache eher wie Kinder behandelt fühlen?
- Wie gewinnen Sie Ärzt*innen, die die übersetzten Materialien weiterverteilen?
- Was benötigen diese Ärzt*innen gegebenenfalls?
- Wie sollen die Schulungen für die Ärzt*innen aussehen? Wer konzipiert sie? Wer führt sie durch?
- Sollen auch Schulungen für Apotheker*innen angeboten werden?
- Welche Vorteile hat es, wenn alle Menschen Beipackzettel besser verstehen?